

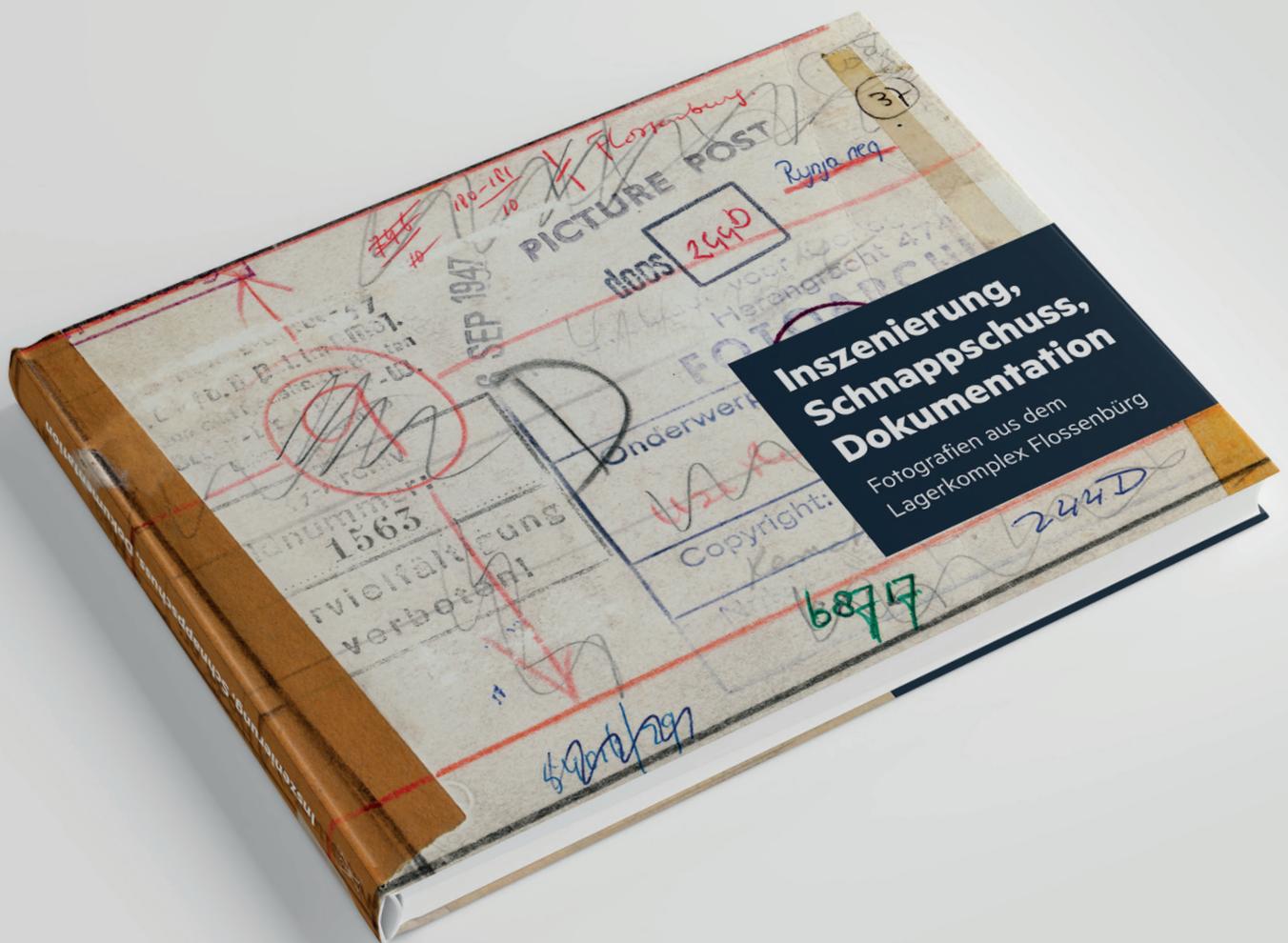
**Presseinformationen**

**zum Buch „Inszenierung,**

**Schnappschuss, Dokumentation.**

**Fotografien aus dem**

**Lagerkomplex Flossenbürg“**



Eine Publikation von:

KZ-Gedenkstätte  
Flossenbürg | STIFTUNG  
BAYERISCHE GEDENKSTÄTTEN

ZENTRUM  
ERINNERUNGS  
KULTUR

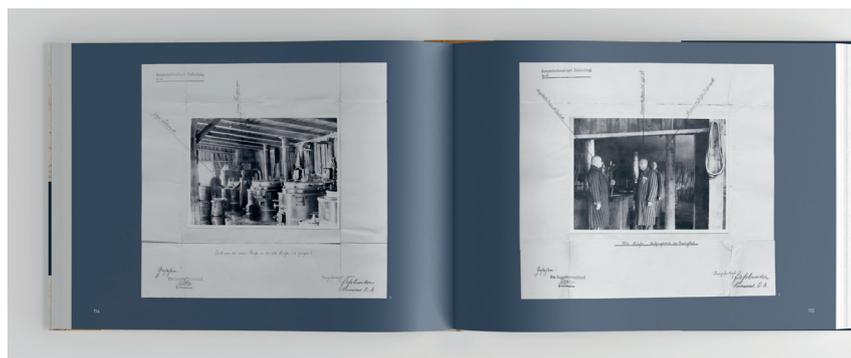
# Inszenierung, Schnappschuss, Dokumentation. Fotografien aus dem Lagerkomplex Flossenbürg

**Fotos aus den Konzentrationslagern kennt jede und jeder. Sie gehören mittlerweile zum festen Bildkanon in den Erzählungen über die nationalsozialistischen Verbrechen. Jedoch ist Vorsicht geboten: Denn viele dieser Fotos entstanden erst im Zuge der Befreiung der Lager beziehungsweise kurz danach und geben die Perspektiven der Befreier und der Befreiten auf die Lager wieder. Der wissenschaftliche Band „Inszenierung, Schnappschuss, Dokumentation. Fotografien aus dem Lagerkomplex Flossenbürg“ widmet sich erstmals den Fotos, die im KZ-Komplex Flossenbürg im Auftrag der SS für ihre Akten und Archive entstanden oder von SS-Männern in ihrer dienstfreien Zeit gemacht wurden.**

Fotografie war für die nationalsozialistischen Machthaber seit Beginn ihrer Herrschaft ein Medium zur massenhaften Verbreitung und Legitimierung ihres Herrschaftsanspruchs und ihrer menschenverachtenden Ideologie. Fotos waren daher auch in den Konzentrationslagern ein zentrales Mittel der internen und externen Kommunikation sowie Bestandteil von Organisations- und Verwaltungsabläufen. Ab 1936 wurden in den Lagern eigene Bildstellen eingerichtet, die fortan für den Großteil der Fotoarbeiten verantwortlich zeichneten. In diesen achteten die Fotografen darauf, die Lager so ins Bild zu setzen, wie sie die SS sehen wollte: als Orte von Ordnung und Effizienz unter bildlicher Aussparung der katastrophalen Zustände. Anderen Personen war das Fotografieren im Häftlings- und Kommandanturbereich verboten. Fotos, die SS-Männer in ihrer dienstfreien Zeit machten, fokussierten daher auf die direkten Umfelder der Lager.

Als Betrachter\*innen treffen wir beim Beschauen der Bilder aus der Urheberschaft der Täter häufig vorschnelle Annahmen darüber, was sie uns

vermeintlich zeigen. Da wir unser Wissen über die katastrophalen und menschenverachtenden Zustände in den Lagern in die Bilder projizieren, meinen wir bereits beim flüchtigen Schauen zu wissen, was wir sehen. Allerdings finden unsere Vorannahmen in den Bildern der Täter in der Regel visuell keinerlei Entsprechung, da sie die Perspektiven der SS wiedergeben und nicht die Lagerrealität,





**Aufbauarbeiten im Konzentrationslager Flossenbürg,  
Juli/August 1938, Bundesarchiv Berlin**

Es ist eines der beiden frühesten überlieferten Fotos aus dem Lagerkomplex Flossenbürg. Der Fotograf setzt, professionell komponiert und den idealen Zeitpunkt abgewartet, einen SS-Mann ins Zentrum. Dieser wacht, den Rücken dem Fotografen zugewandt, mit geschultertem Gewehr bedrohlich über einer Gruppe von Häftlingen, die mit Bauarbeiten beschäftigt ist. Während der SS-Mann zwei Drittel der Bildhöhe einnimmt, erscheinen die Gefangenen ameisen groß. Über der Szenerie wehen die Fahnen mit der doppelten Sig-Rune und dem Totenkopf, die Insignien der SS-Totenkopfverbände. Auf der rechten Bildseite geraten das Dorf Flossenbürg und die Burgruine in den Blick. Das Foto verortet somit das Lager innerhalb der dörflich-landschaftlichen Idylle der Bayerischen Ostmark und verbildlicht darüber hinaus sowohl den Herrschaftsanspruch der SS über die Häftlinge als auch die soziale, ökonomische sowie kulturelle Dominanz des Lagers über den Ort.

wie sie von den Gefangenen erlebt wurde. Damit soll jedoch nicht gesagt werden, dass es überhaupt keine Fotografien gibt, in denen die für die Lager typische Gewalt zum Vorschein kommt. Fotos, die Hinrichtungen, medizinische Versuche, tatsächliche oder vermeintliche Selbstmorde sowie Unfälle dokumentieren, wurden, wenngleich heute meist nur sehr lückenhaft überliefert, als Teil der Lagerverwaltung reihenweise angefertigt. Jedoch dienten auch sie dem SS-eigenen Narrativ, der verwaltungsmäßigen Dokumentation und somit auch der eigenen Entlastung.

Weise eröffnen sich weitere Fragestellungen sowie neue beziehungsweise vertiefte Einblicke zu Akteuren und Bildwelten, in das Selbstverständnis der Flossenbürg-Lager-SS und deren Blick auf „ihr“ Lager. Dies betrifft beispielsweise Organisationsstrukturen und bauliche Entwicklungen, Täterbiografien und personelle Netzwerke sowie Schnittstellen zwischen dem Lager und externen Behörden oder auch das Verhältnis zu den umgebenden Ortschaften. Ergänzt werden die Aufsätze um zehn Miniaturen, die sich

### Das Buch

Der vorliegende Band zur Fotografie im Lagerkomplex Flossenbürg nimmt die Fotoarbeiten aus der Urheberschaft der SS als Quellen ernst und begreift sie nicht nur als Projektionsflächen unseres Wissens über die Zwangslager und die Zustände in diesen bzw. als reine Illustrationen der Geschichte über sie. Zehn Aufsätze zu ausgewählten Bildbeständen widmen sich diesen kritisch-analytisch und ordnen sie in ihre Entstehungskontexte ein. Sie fragen nach den Funktionen, die die Bilder zum Zeitpunkt ihres Entstehens erfüllen sollten, nach den Bildinhalten sowie den involvierten Protagonisten. Sie versuchen aber auch, die mitunter komplexen Überlieferungs- und Verbreitungsgeschichten der Bilder nach 1945 nachzuvollziehen. Auf diese





1941 beauftragt das für den Arbeitseinsatz der Häftlinge zuständige SS-Hauptamt Haushalt und Bauten Fotos vom Arbeitseinsatz im Steinbruch. Das Hauptamt fordert den Fotografen auf, den Steinbruch als modernes und effizientes Wirtschaftsunternehmen in Szene zu setzen. Die realen Arbeitsbedingungen blendet dieser daher in seinen Fotos weitgehend aus. Eher beiläufig gerät eine Gruppe von mehr als 15 Häftlingen, die einen schweren Gegenstand ohne technische Hilfsmittel zu bewegen scheint, ins Bild. Sie ist ein Beweis für den absoluten Verfügungswillen der SS gegenüber den Gefangenen.

**Aufnahme im Steinbruch, Flossenbürg 1941, NIOD Institute for War, Holocaust and Genocide Studies Amsterdam**

in essayistischer Form ausgewählten Einzelfotos zuwenden. Dies geschieht aus sehr unterschiedlichen Blickwinkeln: aus der persönlichen Sicht von Angehörigen ehemaliger Häftlinge, aus kunsthistorischer, fotohistorisch-analytischer oder kulturwissenschaftlich-hermeneutischer Perspektive. Für die Autorinnen und Autoren der Miniaturen haben die jeweils beschriebenen Fotografien den Status eines persönlichen „Schlüsselbildes.“ Die kurzen Beschreibungen dieser Miniaturen sind keine klassischen Bildanalysen, sie zeigen vielmehr, wie Sprache sich ermächtigt, den Bildern und der eigenen Wahrnehmung einen Fluchtpunkt, eine Fassung und eine Rahmung zu geben.

Dem Band lagen drei grundsätzliche Überlegungen zugrunde. Er ist erstens populärwissenschaftlich ausgerichtet und richtet sich nicht nur an ein Fachpublikum, sondern will in seiner Gestaltung und der inhaltlichen Auswahl der Texte eine möglichst breite Leserschaft ansprechen. Aus dem Umstand, dass eine ganze Reihe der Bilder weltweit bereits mehrfach in unterschiedlichen Kontexten genutzt und publiziert wurde, ohne die konkreten Entstehungszusammenhänge zu kennen, bildet der Band zweitens die Grundlage für eine weitere quellenkritische Beschäftigung bzw. Nutzung der Fotografien, egal ob in historisch-wissenschaftlichen, publizistischen, museologischen oder pädagogischen

Kontexten. Drittens zeichnet sich der Band durch eine durchdachte und qualitativ hochwertige Gestaltung aus. Das grafische Konzept reflektiert die Kernanliegen des Buches, präsentiert die Fotografien aus Quellen und nicht nur als Illustrationen, vermeidet dabei aber eine Ästhetisierung der SS-Fotografien.

Der Band entstand in Zusammenarbeit zwischen der KZ-Gedenkstätte Flossenbürg und dem Zentrum Erinnerungskultur an der Universität Regensburg.





Das Foto zeigt zwei Soldaten der Luftwaffe vor dem Fabrikgebäude, in dem die KZ-Häftlinge Zwangsarbeit verrichten mussten und untergebracht waren. Es zeigt nicht nur die Vielfalt innerhalb der KZ-Wachmannschaften, sondern auch die engen Verbindungen zwischen dem Lager und dem Ort. Die Fotografin ist ein vierzehnjähriges Mädchen aus der Nachbarschaft, deren Mutter als zivile Angestellte in dem Rüstungsbetrieb beschäftigt ist. Im Hintergrund lassen sich Häftlinge erkennen, die mit dem Aufbau der Sicherungsanlagen beschäftigt sind.

**Zwei Soldaten der Luftwaffe als Wachmänner im Flossenbürger Außenlager Mülsen St. Micheln, Mülsen St. Micheln 1944, KZ-Gedenkstätte Flossenbürg**



**Häftlinge beim Essensappell im Steinbruch, Flossenbürg 1941 (Fotomontage von 1947), NIOD Institute for War, Holocaust and Genocide Studies Amsterdam**

Seit Jahrzehnten werden Fotos aus dem Lagerkomplex Flossenbürg vervielfältigt und in unterschiedlichen Kontexten veröffentlicht. Im September 1947 publiziert die britische Fotoillustrierte Picture Post einen Artikel zur aktuellen politischen Lage im Vereinigten Königreich und illustriert diesen mit Fotos aus den nationalsozialistischen Konzentrationslagern. Darunter sind zwei aus Flossenbürg. Das Foto vom Essensappell ist eigentlich eine Fotomontage, die aus zwei SS-Fotos derselben Situation mit leicht unterschiedlicher Perspektive besteht. Der Redakteur der Picture Post verbindet beide Fotos miteinander und lässt damit den Eindruck einer endlosen Schlange von Häftlingen, die nach Essen anstehen, entstehen. Die Spuren der Montage sind gut zu erkennen.

# Inhalt

- 6 **„Ein Ausflug besonderer Art“  
und „stinkende Normalität“**  
Bernhard Löffler, Julius Scharnetzky  
und Jörg Skriebeleit
- 18 **Erste Fotos**  
Caroline Emig und Johannes Tuchel
- 20 **SS-Fotografie. Zur kritischen Analyse  
eines unbequemen Mediums**  
Stefan Hördler
- 40 **Kein Lager. Nirgends**  
Sandra Starke
- 42 **Fotografie im Lagerkomplex  
Flossenbürg: Akteure und Bildwelten**  
Julius Scharnetzky
- 58 **Die Bilder der Anderen**  
Caroline Emig
- 60 **Arbeitseinsatz in Flossenbürg und  
die Fotografien im SS-Archiv**  
Ute Wrocklage
- 96 **Das Widerfahrnis**  
Sylvia Chomentowska
- 98 **Tatortfotografien aus dem  
Konzentrationslager Flossenbürg**  
Timo Saalmann und  
Julius Scharnetzky
- 118 **Bühne der Arbeit**  
Jörg Zedler
- 120 **Die offizielle Wahrnehmung:  
Heinrich Himmler in Flossenbürg**  
Julius Scharnetzky und Johannes Tuchel
- 136 **Das Foto aus der Schublade**  
Thomas Koller
- 138 **Die Erhängung von Julian Majka**  
Jörg Skriebeleit
- 154 **Das Porträtfoto**  
Julius Scharnetzky
- 156 **Auffällig unauffällig:  
Fotografische „Erinnerungen“ einer SS-Laufbahn**  
Stefan Hördler
- 210 **Wächter der „Ostmark“**  
Bernhard Löffler
- 212 **Die Banalität der Motive – private Fotografien  
aus dem Besitz von Max Arthur A.**  
Julius Scharnetzky
- 236 **Onkel Karl reitet**  
Bernhard Löffler
- 238 **Die Luftwaffe-Soldaten in der Nachbarschaft:  
Der Fotobestand Luise T. und das KZ-Außenlager  
Mülsen St. Micheln**  
Peter Liszt und Maximilian Schulz
- 260 **Nur Maschinen, keine Menschen**  
Ulrich Fritz
- 262 Autorinnen und Autoren
- 264 Impressum

# Daten und Fakten

## **Inszenierung, Schnappschuss, Dokumentation.**

### **Fotografien aus dem Lagerkomplex Flossenbürg**

264 Seiten, Hardcover, Fadenheftung, Querformat 29,7 x 22,4 cm

### **Wallstein Verlag**

ISBN: 978-3-8353-3616-2

### **KZ-Gedenkstätte Flossenbürg**

Gedächtnisallee 5, 92696 Flossenbürg

E-Mail: [presse@gedenkstaette-flossenbuerg.de](mailto:presse@gedenkstaette-flossenbuerg.de)

[www.gedenkstaette-flossenbuerg.de](http://www.gedenkstaette-flossenbuerg.de)

### **Zentrum Erinnerungskultur, Universität Regensburg**

Sedanstr. 1, 93055 Regensburg

E-Mail: [zentrum-erinnerungskultur@ur.de](mailto:zentrum-erinnerungskultur@ur.de)

[www.zentrum-erinnerungskultur.de](http://www.zentrum-erinnerungskultur.de)

## **Herausgeber**

Julius Scharnetzky und Jörg Skriebeleit im Auftrag der KZ-Gedenkstätte Flossenbürg sowie des Zentrums Erinnerungskultur

## **Projektleitung**

Julius Scharnetzky, KZ-Gedenkstätte Flossenbürg

## **Konzept**

Susanne Asenkerschbaumer, Caroline Emig, Dr. Bianca Hoinig, Annabelle Lienhart, Prof. Dr. Bernhard Löffler, Peter Liszt, Julius Scharnetzky, Prof. Dr. Jörg Skriebeleit

## **Koordination, Redaktion, Lektorat**

Caroline Emig, Julius Scharnetzky, Prof. Dr. Jörg Skriebeleit, KZ-Gedenkstätte Flossenbürg

## **Gestaltung**

Asenkerschbaumer Visuelle Kommunikation, Berlin

## **Korrektorat**

Dr. Bianca Hoinig, Zentrum Erinnerungskultur der Universität Regensburg

## **Lithografie**

SchwabScantechnik, Göttingen

## **Druck und Verarbeitung**

Westermann Druck, Zwickau

## **Auflage**

1.200 Exemplare

## **Die Publikation wurde realisiert aus Mitteln**



Der Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien

Bayerisches Staatsministerium für  
Unterricht und Kultus



Universität Regensburg